

Kleine Anfrage

des Abg. Thomas Knapp SPD

und

Antwort

des Ministeriums für Arbeit und Soziales

Selbsttötungen in Baden-Württemberg

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie stellt sich das Problem der Selbsttötungen und Selbsttötungsversuche statistisch in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren nach folgenden Merkmalen dar
 - a) Alter
 - b) Geschlecht
 - c) Familienstand?
2. Welche Beratungs-, Präventions- und Betreuungsangebote gibt es für suizidgefährdete Personen und deren Angehörige sowie Angehörige von Suizidopfern in Baden-Württemberg?
3. Inwieweit handelt es sich bei diesen Einrichtungen und Initiativen um ehrenamtliche, kommunale oder staatliche Einrichtungen?
4. Gibt es für private ehrenamtliche Einrichtungen und Organisationen finanzielle Beihilfen von Seiten des Landes, z. B. für eine gesicherte Personal- und Sachkostenausstattung und adäquate Räumlichkeiten?
5. Wie stellt sich die Fördersituation im Land dar
 - a) für die Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeitskreise Leben in Baden-Württemberg (AKL)
 - b) und in weiteren Einrichtungen dieser Art?

6. Wann und wie beabsichtigt das Land, die noch nicht finanziell unterstützten AKL wie zum Beispiel das AKL Pforzheim zu fördern und ggf. in welcher Höhe?

16. 04. 2008

Knapp SPD

Antwort

Mit Schreiben vom 6. Mai 2008 Nr. 53-0141.5/14/2624 beantwortet das Ministerium für Arbeit und Soziales die Kleine Anfrage wie folgt:

Ich frage die Landesregierung:

1. *Wie stellt sich das Problem der Selbsttötungen und Selbsttötungsversuche statistisch in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren nach folgenden Merkmalen dar*
- a) *Alter*
 - b) *Geschlecht*
 - c) *Familienstand?*

Die bislang höchste Zahl von Selbsttötungen wurde vom Statistischen Landesamt mit landesweit 2 024 Fällen im Jahr 1982 registriert. Die Suizidrate, d. h. die Zahl der Selbsttötungen je 100 000 Einwohner, betrug 21,4. Sie war bei Männern mit 30,4 mehr als doppelt so hoch wie bei den Frauen mit 13,8. In den folgenden Jahren ging die Zahl der Selbsttötungen kontinuierlich zurück. Im Jahr 2006 sank sie auf den niedrigsten Stand seit Bestehen des Landes: Den insgesamt 1 334 Selbsttötungen entsprach eine Suizidrate von 12,4. Bei den Männern war sie mit 18,6 immer noch signifikant höher als bei den Frauen mit 6,5.

Für das Jahr 2001 hat das Statistische Landesamt die Suizidraten mit Bezug auf die Altersstufen untersucht. Insgesamt lag die Suizidrate bei 14,2; bei den Männern betrug sie 21,5 und bei den Frauen 7,2. Für beide Geschlechter wurde ein Ansteigen der Selbsttötungsrate mit zunehmendem Alter festgestellt. Bei den Männern bewegte sich die Suizidrate in den Altersgruppen von 20 und bis unter 70 Jahren zwischen 19,8 und 31,5; sie stieg in den folgenden Altersgruppen deutlich an und war bei über 90-Jährigen mit 94,1 am höchsten. Bei den Frauen übersprang die Suizidrate erst in der Altersgruppe der 45- bis unter 50-Jährigen die Marke 7,5 und blieb bei den 45- bis unter 80-Jährigen relativ stabil zwischen 10,7 und 12,0; sie nahm in den folgenden Altersgruppen deutlich zu bis zum höchsten Stand mit 22,7 bei den 85- bis unter 90-Jährigen, um bei den über 90-Jährigen wiederum auf 9,8 abzunehmen.

Die vom Statistischen Landesamt zusammengestellte Tabelle „Selbsttötungen in Baden-Württemberg seit 2000 nach Alter, Geschlecht und Familienstand“ ist als *Anlage* beigelegt. Über Selbsttötungsversuche wird keine amtliche Statistik geführt.

2. *Welche Beratungs-, Präventions- und Betreuungsangebote gibt es für suizidgefährdete Personen und deren Angehörige sowie Angehörige von Suizidopfern in Baden-Württemberg?*

Suizidgefährdung ist ein vielschichtiges Phänomen, dem meist eine ernsthafte psychische Erkrankung zugrunde liegt. Suizidalität bedarf daher der fachärztlichen und psychotherapeutischen Behandlung.

Das sozialgesetzliche Versorgungssystem enthält alle notwendigen Bausteine für die Beratung, Behandlung und Betreuung von suizidalen Menschen. Für akut Suizidgefährdete ist in der Regel eine stationäre Behandlung erforderlich. Diese wird in den psychiatrischen Fachkrankenhäusern und psychiatrischen Abteilungen von Allgemeinkrankenhäusern geleistet. Betroffene können in akuten Gefährdungssituationen auch gegen ihren Willen in einem dafür zugelassenen Krankenhaus untergebracht und behandelt werden. Sowohl voll- als auch teilstationär werden ganzheitlich angelegte, umfassende Behandlungskonzepte umgesetzt. Für die ambulante Behandlung stehen die Psychiatrischen Institutsambulanzen der Kliniken sowie niedergelassene Fachärzte, Psychologen und Psychotherapeuten zur Verfügung.

Für die psychosoziale Betreuung gibt es in allen Stadt- und Landkreisen ambulante Hilfen: insbesondere die Sozialpsychiatrischen Dienste, die auch aufsuchend tätig sind, sowie die psychiatrischen Tagesstätten mit ihren tagesstrukturierenden Angeboten und Kontaktangeboten.

In manchen Stadt- und Landkreisen sind ergänzend zu den professionellen Versorgungsstrukturen sogenannte „Arbeitskreise Leben“ entstanden, die mit ehrenamtlichem Engagement Suizidprävention und Krisenbegleitung betreiben. Suizidprävention ist eine mehrdimensionale Aufgabe, die die ganze Gesellschaft angeht. Lebenskrisen bedürfen nicht immer der medizinischen Versorgung. Daher ist es eine wichtige Ergänzung des Gesundheitssystems, dass die Arbeitskreise Leben im Übergangsbereich zwischen der Selbsthilfe und dem Versorgungssystem Beratung und Hilfestellung anbieten. Sie wirken mit ehrenamtlichen Mitarbeitern, die von Fachkräften geschult, fortgebildet und supervidiert werden.

3. Inwieweit handelt es sich bei diesen Einrichtungen und Initiativen um ehrenamtliche, kommunale oder staatliche Einrichtungen?

Die unter Ziffer 2 genannten professionellen Einrichtungen befinden sich in staatlicher, kommunaler oder privater Trägerschaft. Sie bilden das Rückgrat des Versorgungssystems. Die Arbeitskreise Leben hingegen sind der Selbsthilfe und dem Bürgerengagement zuzurechnen.

4. Gibt es für private ehrenamtliche Einrichtungen und Organisationen finanzielle Beihilfen von Seiten des Landes, z. B. für eine gesicherte Personal- und Sachkostenausstattung und adäquate Räumlichkeiten?

Unter Kapitel 0922 Titel 684 03 des Staatshaushaltsplans sind mit der Zweckbestimmung „Zuschüsse an Selbsthilfegruppen und deren Verbände auf dem Gebiet der Gesundheitspflege“ als Freiwilligkeitsleistung u. a. Landesmittel in Höhe von 243.400 Euro für Zuschüsse an Arbeitskreise Leben (AKL) veranschlagt (Erläuterung Nummer 3). Fördergrundsätze sind im „Merkblatt über die Förderung von Arbeitskreisen Leben“ des Ministeriums für Arbeit und Soziales vom 26. April 2006 vorgegeben. Danach ist Förder Voraussetzung, dass der AKL eine juristische Person ist mit dem Zweck der Selbsthilfe in der Suizidprävention ohne Absicht der Gewinnerzielung. Der AKL muss mit ehrenamtlichem Engagement Begleitung in Lebenskrisen als Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Ferner muss der AKL Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeitskreise Leben in Baden-Württemberg (LAG AKL) sein. Die jährliche Verteilung der Landesmittel richtet sich nach Vorschlägen der LAG AKL, auf die sich die Arbeitskreise Leben untereinander verständigen. Die Zuschüsse werden für die laufenden Personal- und Sachausgaben der

AKL gewährt. Abgesehen davon ziehen die AKL auch andere Einnahmen zu ihrer Finanzierung heran, z. B. kommunale Zuwendungen, Zuschüsse der Krankenkassen, Bußgeldzuweisungen, Entgelte, Spenden, Stiftungsgelder und Mitgliedsbeiträge.

5. Wie stellt sich die Fördersituation im Land dar

- a) für die Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeitskreise Leben in Baden-Württemberg (AKL)*
- b) und in weiteren Einrichtungen dieser Art?*

In der LAG AKL sind zwölf Arbeitskreise Leben zusammengeschlossen. Neun von ihnen erhalten derzeit nach dem Verteilvorschlag der LAG einen Landeszuschuss. Es sind dies die AKL Stuttgart, Sindelfingen, Nürtingen, Kirchheim, Heilbronn, Karlsruhe, Freiburg, Reutlingen und Tübingen. Für die AKL Böblingen, Leonberg und Pforzheim-Enzkreis hat die LAG bisher keine Landesförderung vorgeschlagen. Es hat sich bewährt, dass das Land nur Mitglieder der LAG AKL fördert. In den Richtlinien der LAG sind die Grundsätze für die Tätigkeit der Mitglieder formuliert. Ihre Umsetzung sichert die fachlich anerkannte Qualität des Wirkens der Arbeitskreise Leben.

6. Wann und wie beabsichtigt das Land, die noch nicht finanziell unterstützten AKL wie zum Beispiel den AKL Pforzheim zu fördern und ggf. in welcher Höhe?

Dem Ministerium für Arbeit und Soziales liegen bisher keine Förderanträge des AKL Pforzheim oder anderer noch nicht geförderter AKL vor. Entsprechende Anträge wären dem Verfahren nach dem oben genannten „Merkblatt“ zu unterziehen. Eine Aufstockung des Selbsthilfefördertitels 684 03 in Kap. 0922 des Staatshaushaltplans ist nicht beabsichtigt.

Dr. Stolz

Ministerin für Arbeit und Soziales

Anlage

Selbsttötungen in Baden-Württemberg seit 2000 nach Alter, Geschlecht und Familienstand

Jahr	Geschlecht	Familienstand	Alter von ... bis unter ... Jahre																	zusammen
			unter 15	15-20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65-70	70-75	75-80	80-85	85-90	90 u. ä.	
2000	m	ledig	2	39	39	49	57	50	21	10	17	11	15	4	3	0	0	1	0	318
2000	m	verheiratet	0	0	2	13	35	46	44	53	50	61	56	51	33	38	12	15	3	512
2000	m	verwitwet	0	0	0	1	1	1	0	4	3	6	11	12	14	22	16	26	8	125
2000	m	geschieden	0	0	0	3	2	19	18	15	16	20	8	5	5	2	3	1	0	117
2000	w	ledig	4	9	11	8	11	6	9	3	0	4	2	0	4	3	2	0	0	76
2000	w	verheiratet	0	0	0	6	10	19	12	16	19	24	21	6	10	9	0	2	0	154
2000	w	verwitwet	0	0	0	0	1	0	0	1	2	6	5	8	18	20	8	11	3	83
2000	w	geschieden	0	0	0	1	1	4	7	9	6	14	6	2	3	1	1	1	0	56
2000		Zusammen	6	48	52	81	118	145	111	111	113	146	124	88	90	95	42	57	14	1441
2001	m	ledig	9	46	54	52	58	40	20	18	14	8	9	12	3	3	2	0	0	348
2001	m	verheiratet	0	0	3	9	37	52	56	65	49	67	58	50	46	35	14	9	3	553
2001	m	verwitwet	0	0	0	0	0	0	3	1	4	4	7	9	13	16	16	18	5	96
2001	m	geschieden	0	0	0	2	4	12	17	18	21	14	14	4	6	3	1	1	0	117
2001	w	ledig	3	9	8	7	9	9	7	2	7	3	3	5	3	4	2	0	0	81
2001	w	verheiratet	0	0	2	5	11	15	10	26	15	24	19	12	15	4	1	5	0	164
2001	w	verwitwet	0	0	0	0	0	2	1	2	3	2	13	9	7	19	16	12	3	89
2001	w	geschieden	0	0	0	1	7	5	6	8	5	7	5	0	1	1	3	2	0	51
2001		Zusammen	12	55	67	76	126	135	120	140	118	129	128	101	94	85	55	47	11	1499
2002	m	ledig	9	33	34	38	48	36	33	23	13	15	19	9	3	5	0	1	0	319
2002	m	verheiratet	0	0	2	7	19	42	53	58	46	35	66	60	47	39	18	14	2	508
2002	m	verwitwet	0	0	0	0	1	0	2	3	3	6	5	13	15	16	20	13	4	101
2002	m	geschieden	0	0	0	3	10	14	18	17	18	17	10	8	6	2	1	1	0	125
2002	w	ledig	5	10	9	8	9	6	10	3	5	2	5	1	4	0	3	3	0	83
2002	w	verheiratet	0	0	1	6	6	10	22	15	25	24	9	14	11	8	4	1	0	156
2002	w	verwitwet	0	0	0	0	1	0	3	2	4	6	5	9	12	13	19	11	5	90
2002	w	geschieden	0	0	0	0	3	7	10	9	6	7	4	1	4	2	2	0	0	55
2002		Zusammen	14	43	46	62	97	115	151	130	120	112	123	115	102	85	67	44	11	1437
2003	m	ledig	2	29	36	32	53	51	33	29	19	7	14	6	3	0	3	1	2	320
2003	m	verheiratet	0	0	2	11	18	40	49	72	55	38	51	60	52	39	24	8	7	526
2003	m	verwitwet	0	0	0	1	0	2	3	2	1	5	8	9	28	17	18	15	7	116
2003	m	geschieden	0	0	0	3	6	12	13	19	12	16	12	9	2	3	0	1	0	108

Jahr	Geschlecht	Familienstand	Alter von ... bis unter ... Jahre																	
			unter 15	15-20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65-70	70-75	75-80	80-85	85-90	90 u. ä.	Zusammen
2003	w	ledig	1	11	13	9	10	9	6	5	3	1	5	1	4	2	3	1	0	84
2003	w	verheiratet	0	1	2	1	9	14	20	19	18	21	19	15	10	8	4	0	0	161
2003	w	verwitwet	0	0	0	0	2	0	1	1	2	0	10	10	13	17	18	3	0	87
2003	w	geschieden	0	0	1	0	4	5	8	8	6	7	6	5	1	4	3	1	0	59
2003		Zusammen	3	41	54	57	102	133	133	155	116	95	125	115	110	86	72	45	19	1461
2004	m	ledig	4	27	45	42	36	42	29	21	18	10	11	8	5	2	0	0	0	300
2004	m	verheiratet	0	0	3	8	21	38	48	52	75	34	57	40	29	34	28	7	2	476
2004	m	verwitwet	0	0	0	0	1	0	1	4	3	4	5	13	23	19	13	12	6	104
2004	m	geschieden	0	0	0	1	6	13	19	23	14	16	13	8	6	2	1	0	0	122
2004	w	ledig	2	8	15	14	9	10	12	3	2	2	1	1	4	1	4	1	1	90
2004	w	verheiratet	0	0	1	1	4	16	18	16	10	10	17	16	9	3	2	0	0	123
2004	w	verwitwet	0	0	0	0	1	1	1	2	4	5	6	12	17	27	15	9	9	109
2004	w	geschieden	0	0	0	0	0	5	8	10	3	6	4	1	0	2	1	0	1	41
2004		Zusammen	6	35	64	66	78	125	136	131	129	87	114	99	93	90	64	29	19	1365
2005	m	ledig	7	35	36	53	35	44	38	36	16	14	11	9	3	3	1	0	1	342
2005	m	verheiratet	0	0	0	5	14	32	63	59	57	53	62	53	45	34	18	7	4	506
2005	m	verwitwet	0	0	0	0	0	0	2	3	3	6	7	9	11	15	22	12	9	99
2005	m	geschieden	0	0	0	0	5	8	25	22	14	17	13	11	4	3	2	0	0	124
2005	w	ledig	2	8	8	3	8	9	8	12	5	7	3	3	1	2	1	3	0	83
2005	w	verheiratet	0	0	2	3	4	15	17	14	17	14	12	18	5	3	1	2	0	127
2005	w	verwitwet	0	0	0	0	0	0	0	3	3	1	11	7	8	21	21	9	4	88
2005	w	geschieden	0	0	1	2	0	3	11	3	7	8	6	5	2	5	1	2	0	56
2005		Zusammen	9	43	47	66	66	111	164	152	122	120	125	115	79	86	67	35	18	1425
2006	m	ledig	8	41	34	35	27	33	30	31	24	16	18	7	6	4	1	0	0	315
2006	m	verheiratet	0	1	1	14	7	30	43	59	50	45	41	55	42	37	19	7	3	454
2006	m	verwitwet	0	0	0	0	0	1	0	3	3	3	3	9	21	18	17	9	9	96
2006	m	geschieden	0	0	0	1	7	14	14	20	21	10	12	8	6	2	0	2	0	117
2006	w	ledig	3	9	12	9	9	10	4	6	3	0	1	5	2	3	0	0	2	78
2006	w	verheiratet	0	1	1	2	3	11	10	24	20	11	10	14	11	6	1	0	0	125
2006	w	verwitwet	0	0	0	0	0	0	0	5	2	9	14	14	7	16	15	8	6	96
2006	w	geschieden	0	0	0	2	1	2	11	6	10	4	6	7	3	0	1	1	1	55
2006		Zusammen	11	52	48	63	54	101	112	154	133	98	105	119	98	86	54	27	21	1336